

Post-production

01.02.13–09.03.13 | Eröffnung 31.01.13, 19 Uhr

Claudia Breitschmid, Alexandra Navratil, Riikka Tauriainen
kuratiert von Yasmin Afschar und Aline Juchler

Auf Bestehendes zurückzugreifen – sei es auf existierende künstlerische Werke oder Produkte der Kulturindustrie – gehört zum Repertoire des jüngeren Kunstschaffens. Der französische Kritiker Nicolas Bourriaud diskutiert diese Tendenz unter dem Begriff „Postproduktion“ und bringt damit einen Begriff aus Film und Fernsehen ins Spiel, wo die Postproduktion jene Prozesse bezeichnet, die Film- und Videomaterial nach der Aufnahme bis zur Ausstrahlung durchlaufen, wie die Bild- und Tonmontage, Spezialeffekte, usw.. Mit Blick auf die Kunstproduktion beobachtet Bourriaud, dass Künstlerinnen und Künstler, anstatt aus unbearbeitetem, „rohen“ Material neue Formen zu schaffen, bevorzugt mit Objekten arbeiten, die auf dem Markt der Kultur bereits kursieren. Sie unterziehen diese einer Bestandsaufnahme und bringen sie durch Sampling und Umverteilung in neue Kontexte: Postproduktion als eine künstlerische Neuverarbeitung konservierten Kulturguts.

Die gleichnamige Ausstellung bringt mit Claudia Breitschmid, Alexandra Navratil und Riikka Tauriainen Positionen zusammen, welche die Perspektiven medialer Wiederverwertung diskutieren – Arbeiten, die anhand gefundener oder überlieferter Dokumente, Zeugnisse und Materialien unser Verhältnis zum Bestehenden thematisieren. Wie überdauern kulturelle Produkte die Zeit? Was ist das Verhältnis von Medien zu ihrer Geschichte und zur jeweiligen Gesellschaft? Verbindend sind die affektiven Assoziationen, welche die quasiarchivalische Logik dieser künstlerischen Herangehensweisen erlauben – aber auch die Produktion persönlicher Archive, die der Macht der Geschichte und ihrer vermeintlichen Linearität entgegen laufen. Nicht ein bestimmtes Themenfeld, sondern die Bild- und Materialverarbeitungsprozesse, welche den Arbeiten dieser Künstlerinnen zu Grunde liegen, stehen im Zentrum des Interesses. Sie vermögen unseren eigenen Umgang mit Mediengut auf den Prüfstand zu stellen und relativieren die Lesegewohnheiten für Bild- und Textinformationen und ihre gesellschaftlich bedingten Deutungssysteme.

Dass ein massgeblicher Teil des kulturellen Gedächtnisses in Bildern abgelegt ist, liegt **Claudia Breitschmid** (*1983, CH) Beschäftigung mit Überlieferungsweisen historischer Fotografie zugrunde. Privates Bildmaterial, welches in Vergessenheit abdriftete, holt Breitschmid ins Heute zurück. Dies geschieht nicht lediglich über eine motivische Ebene, sondern indem sie die Fotografie und mit ihr das Album als deren stereotypisches Repräsentationsgefäß einer umfänglichen Medienanalyse unterzieht. Die Serie *Welcome Back* behandelt das Album als eine materialisierte Form von Zeit – ein auf Buchform komprimiertes Bildgedächtnis, dessen heutige Bedeutung Breitschmid am Material selbst festmacht, durch Aufnahmen von vergilbten Seiten oder durch Leer- und Fehlstellen. Nicht die Rekonstruktion der Vergangenheit interessiert Breitschmid, sondern die Mechanismen der Erinnerung. Wie diffus diese sein können, versinnbildlichen die sich überlagernden Porträtaufnahmen der Arbeit *Individuen*.

Unstable Grounds (after The Great White Silence) ist ein ruhiger Videoloop von **Alexandra Navratil** (*1978, CH). Von rechts ziehen langsam Nitratfilm Einzelbilder am Betrachter vorbei. Stumm verweisen die eingeritzten Wörter auf die Farbe, in welche die darauffolgende Filmsequenz getaucht werden sollte. Das verwendete Material stammt von Herbert Pontings *The Great White Silence*, einem Dokumentarfilm, der 1910 während der von Robert Falcon Scott angeführten und tragisch geendeten Antarktis-Expedition gedreht, aber erst 1924 der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Indem sie mit den Einzelbildern, die dem Laboratorium als Farbindikatoren dienten,

auf ausschliesslich im Produktionsprozess zweckdienliches Material zurück greift, kehrt Navratil den Sinn vom Filmmaterial um und zeigt uns, was nie zum Zeigen gedacht war. Sie spielt mit der semiotischen Unschärfe von Farbkodierungen und hüllt vor unserem inneren Auge die Bilder von Schneelandschaften in sanfte Farben.

Recherchieren, Sammeln und Archivieren ist auch in **Riikka Tauriainens** (*1979, FIN) künstlerischer Herangehensweise zentral. Der Arbeit *An Unobserved Paradigm of the Hidden Economy* etwa gehen Recherchen zum Phänomen der Schattenwirtschaft voraus. Tauriainen hat hierfür aus Büchern, Internet und Printmedien Analysematerial zusammengetragen und in einer Installation Bilder, Texte und Diagramme zu einem Display möglicher Darstellungen des Phänomens kombiniert. Diese Anordnung dient als Ausgangspunkt für neue Lesearten, Querverweise und Verknüpfungen, welche über das eigentliche Thema hinausgehen, indem sie dabei soziopolitische und theoretische Fragen aufwirft. Tauriainen zeigt nicht zuletzt auf, inwiefern unsere Subjektivität involviert ist bei einer Materie, die sich den üblichen wissenschaftlichen Messungen entzieht.